IMT Nuremberg Archives

H – 1877

International Court of Justice

H1877 – 0001

H1877 - 0002

Nürnberg, den 12. Juni 1946

Bestätigung

Ich bestätige, dass die anliegende Abschrift mit der

eidesstattlichen Versicherung des

Fräulein Maria ROSE vom 16. Mai 1946

wortgetreu übereinstimmt.

Das Original ist beigefügt.

(Dr. Kubuschok)

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NÜRNBERG, GERMANY
Pl. Exhibit 74
Filed 4/17/46

Eidesstattliche Versicherung
von Fräulein Maria R o s e .

Mir ist die Bedeutung einer eidesstattlichen Versicherung bekannt. Es ist mir auch bekannt, daß ich durch die Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung mich strafbar machen würde und daß die nachstehende Erklärung dem Internationalen Militärgericht in Nürnberg überreicht werden soll.

Hierdurch versichere ich, die unterzeichnete Maria R o s e aus Hannover, Sedanstrasse 19, folgendes an Eides statt:

Ich war vom 13. März 1933 bis zur Abberufung des Botschafters von P a p e n aus Ankara im August 1944 dessen Privatsekretärin. Meine Bekundungen stützen sich auf die Kenntnisse aus dieser meiner Tätigkeit und auf den engen persönlichen Verkehr, den ich in dieser Zeit mit der gesamten Familie von Papen und dem Mitarbeiterstab des Herrn von Papen gehabt habe.

Bezüglich der Amtstätigkeit des Herrn von Papen als Vizekanzler kenne ich aus den Notizen, die sich Herr von Papen vor und nach den Besprechungen mit Hitler machte, seine Bemühungen, den verschiedensten Maßnahmen Hitler's entgegenzutreten. Aus den eigenen Erklärungen des Vizekanzlers und Mitteilungen seiner mit ihm auf besonders vertrautem Fuß stehenden Mitarbeiter weiß ich, daß damals Herr von Papen über die Entwicklung der Hitler'schen Politik immer mehr enttäuscht wurde. Er brachte immer wieder zum Ausdruck, daß die Voraussetzungen, unter denen die Regierungsbildung erfolgt sei, nicht mehr innegehalten würden. Besonders berührt war Herr von Papen von der Tatsache, daß Hitler es verstanden hatte, bei Hindenburg allein zum Vortrag vorgelassen zu werden, so daß für Herrn von Papen nicht mehr die Möglichkeit bestand - wie bei Regierungsbildung festgelegt - durch seine Mitanwesenheit bei den Vorträgen entsprechend einzuwirken.

Nach dem Verbot der Veröffentlichung der von Herrn von Papen im Juni 1934 in Marburg gehaltenen Rede verlangte dieser seine Demission. Hitler versuchte, diese zunächst noch hinauszuzögern. Mir ist dies mit Rücksicht auf die damals bestehende erregte Stimmung Herrn von Papen's und seines Mitarbeiterstabes genauestens in Erinnerung.

Herr von Papen hat nach Aufhebung des am 30.Juni 1934 gegen ihn verhängten Hausarrestes keinerlei Amtstätigkeit als Vizekanzler mehr

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NURNBERG, GERMANY
VP Exhibit 14
Filed 9/17/46

H1877 - 0003

H1877 - 0004

ausgeübt. Er ließ mich zum Diktat in seine Wohnung kommen. U.a. ist mir in Erinnerung ein Brief an Hitler, in dem er sich abermals auf die ausgesprochene Demission berief und insbesondere die Rehabilitierung seines am 30.Juni 1934 erschossenen Mitarbeiters, Oberregierungsrat von B o s e , verlangte.

Nach einer damals getroffenen Anordnung mussten die Leichen der am 30.Juni 1934 Getöteten eingeäschert werden. Herr von Papen erreichte es unter schärfstem Druck auf Hitler und die Gestapo, daß Herr von Bose auf dem Friedhof in Berlin-Lichterfelde beigesetzt wurde. Am Grab hielt Herr von Papen eine Rede, deren Inhalt mir deswegen noch erinnerlich ist, weil er sie mir vorher ins Konzept diktiert hatte.

In diesem Nachruf brachte Herr von Papen seine Empörung über die verbrecherischen"Maßnahmen" des 30.Juni zum Ausdruck. Er bekannte sich offen zu seinem Mitarbeiter, der ein Mann von untadeliger Gesinnung gewesen sei, über den er seinen Schild halten würde, bis er gerechtfertigt sei.

Die Tatsache und der Inhalt des Nachrufs waren umso bemerkenswerter, weil Hitler Herrn von Papen gegenüber den Mord an Bose damit zu rechtfertigen versucht hatte, daß dieser sich durch Konspiration mit der ausländischen Presse des Landesverrats schuldig gemacht hätte.

An der Reichstagssitzung, in der die "Maßnahmen" des 30.Juni gerechtfertigt werden sollten, hat Herr von Papen trotz Aufforderung Hitler's nicht teilgenommen. Er verließ an diesem Tage in Begleitung seines Sohnes Berlin und kam erst am späten Abend zurück.

Mir sind die vielfachen Bemühungen Herrn von Papen's bekannt, im Anschluss an die Ereignisse des 30.Juni die Möglichkeit eines Vortrages bei Hindenburg in Neudeck zu erreichen. Auch der Freundeskreis von Herrn von Papen hatte sich dieserhalb nach Neudeck gewandt. Alle Bemühungen waren jedoch vergeblich. Die Abweisung wurde damit begründet, daß die Krankheit des Reichspräsidenten einen Besuch nicht zulasse. Erst nach dem Tode Hindenburg's ist Herr von Papen erstmalig wieder nach Neudeck gekommen.

Mir ist bekannt, daß Herr von Papen von seinen Besprechungen mit Hitler in Bayreuth, die zu seiner Beauftragung als Ausserordentlicher Gesandter in Wien führten, ein von Hitler unterzeichnetes Schreiben mitbrachte, in dem die Voraussetzungen für seinen befristeten Auftrag in Wien festgelegt waren. Es war hierbei insbesondere zum Ausdruck gebracht worden, daß sich seine Tätigkeit auf eine Befriedung

H1877 - 0005

der gespannten Situation beschränke unter Ausschluss der bisherigen verhängnisvollen Politik der NSDAP. in Österreich und jeder politischen Gewaltanwendung.

In seiner Tätigkeit in Wien beschränkte sich der Verkehr Herrn von Papen's mit österreichischen Nationalsozialisten auf die im Rahmen seiner öffentlichen amtlichen Stellung als Gesandter bezw. Botschafter gegebenen Notwendigkeiten.

Nach Beendigung der Tätigkeit des Herrn von Papen in Wien blieb ich auch in der Zwischenzeit bis zu seiner im April 1939 erfolgten Berufung zum Botschafter in Ankara als seine Sekretärin in Berlin. Es ist mir aus dieser Zeit bekannt, daß Herr von Papen den ihm zweimal angetragenen Posten eines deutschen Botschafters in Ankara abgelehnt hat und sich erst nach dem Einmarsch der Italiener in Albanien bereit erklärte, den Posten zu übernehmen.

Die Bekanntgabe des Kriegsausbruches am Radio erlebte ich in der Botschaft Ankara zusammen mit dem Botschafter und den sämtlichen Mitarbeitern. Anschliessend daran ging ich mit dem Botschafter durch den Park der Botschaft. Der Botschafter war ausserordentlich erregt und erschüttert. Ich hatte ihn nie so gesehen, selbst nicht nach den dunkelsten Tagen des 30.Juni 1934 und nicht nach der Ermordung seines Freundes Ketteler.

Deshalb erinnere ich mich genau an jedes Wort, das der Botschafter damals zu mir sagte:

> "Denken Sie an meine Worte: Diesen Krieg zu provozieren ist das größte Verbrechen und der größte Wahnsinn, den Hitler und seine Leute begehen konnten. Deutschland kann diesen Krieg nicht gewinnen. Alle werden unter den Trümmern bleiben."

Aus meiner Tätigkeit als Sekretärin in Ankara ist mir das in zahlreichen Fällen erfolgte Eintreten des Herrn von Papen für politisch verfolgte und verurteilte Deutsche ebenso wie für Polen, Belgier und Franzosen bekannt.

Aus den vielfachen Bemühungen des Botschafters zur Herbeiführung eines Friedens ist mir insbesondere noch der Orientbesuch des Erzbischofs S p e l m a n aus New York im Jahre 1943 in Erinnerung. Herr von Papen war von türkischer Seite angeregt worden, die Gelegenheit zu einem Friedensgespräch zu beutzen. Herr von Papen wandte sich sofort dieserhalb nach Berlin, erhielt jedoch von dort eine schroffe Ablehnung mit dem Hinweis darauf, daß "jetzt nur noch die Waffen das Wort hätten".

H1877 - 0006

In der Botschaft in Ankara war als Telefonistin eine Frau Vahid beschäftigt, die im Sinne der Nürnberger Gesetze "Volljüdin" war. Trotz des Druckes seitens der Gestapo, diesen in der damaligen Zeit in einer deutschen Behörde wohl einmaligen Zustand zu beenden, beließ der Botschafter Frau Vahid auf ihrem Posten bis zur Auflösung der Botschaft im August 1944.

Nürnberg, den 16. Mai 1946.

Maria Rose

Ich beurkunde hiermit, daß die vorstehende eidessattliche Versicherung vor mir von Fräulein Maria R o s e unterzeichnet worden ist.

Nürnberg, den 16.Mai 1946.

Dr. Egon Kubuschok

Rechtsanwalt

H1877 - 0007

Eidesstattliche Versicherung
von Fräulein Maria R o s e . 62

Mir ist die Bedeutung einer eidesstattlichen Versicherung bekannt. Es ist mir auch bekannt, daß ich durch die Abgabe einer falschen eidesstattlichen Versicherung mich strafbar machen würde und daß die nachstehende Erklärung dem Internationalen Militärgericht in Nürnberg überreicht werden soll.

Hierdurch versichere ich, die unterzeichnete Maria ROSE aus Hannover, Sedanstraße 19, folgendes an Eides statt:

Ich war vom 13. März 1933 bis zur Abberufung des Botschafters von P a p e n aus Ankara im August 1944 dessen Privatsekretärin. Meine Bekundungen stützen sich auf die Kenntnisse aus dieser meiner Tätigkeit und auf den engen persönlichen Verkehr, den ich in dieser Zeit mit der gesamten Familie von Papen und dem Mitarbeiterstab des Herrn von Papen gehabt habe.

Bezüglich der Amtstätigkeit des Herrn von Papen als Vizekanzler kenne ich aus den Notizen, die sich Herr von Papen vor und nach den Besprechungen mit Hitler machte, seine Bemühungen, den verschiedensten Maßnahmen Hitlers entgegenzutreten. Aus den eigenen Erklärungen des Vizekanzlers und Mitteilungen seiner mit ihm auf besonders vertrautem Fuß stehenden Mitarbeiter weiß ich, daß damals Herr von Papen über die Entwicklung der Hitler'schen Politik immer mehr enttäuscht wurde. Er brachte immer wieder zum Ausdruck, daß die Voraussetzungen, unter denen die Regierungsbildung erfolgt sei, nicht mehr innegehalten würden. Besonders berührt war Herr von Papen von der Tatsache, daß Hitler es verstanden hatte, bei Hindenburg allein zum Vortrag vorgelassen zu werden, sodaß für Herrn von Papen nicht mehr die Möglichkeit bestand - wie bei Regierungsbildung festgelegt - durch seine Mitanwesenheit bei den Vorträgen entsprechend einzuwirken.
Nach dem Verbot der Veröffentlichung der von Herrn von Papen im Juni 1934 in Marburg gehaltenen Rede verlangte dieser seine Demission. Hitler versuchte, diese zunächst noch hinauszuzögern. Mir ist dies mit Rücksicht auf die damals bestehende erregte Stimmung Herrn von Papens und seines Mitarbeiterstabes genauestens in Erinnerung.

Herr von Papen hat nach Aufhebung des am 30.Juni 1934 gegen ihn verhängten Hausarrestes keinerlei Amtstätigkeit

63

als Vizekanzler mehr ausgeübt. Er liess mich zum Diktat in seine Wohnung kommen. U.a. ist mir in Erinnerung ein Brief an Hitler, in dem er sich abermals auf die ausgesprochene Demission berief und insbesondere die Rehabilitierung seines am 30.Juni 1934 erschossenen Mitarbeiters, Oberregierungsrat von B o s e , verlangte.
Nach einer damals getroffenen Anordnung mußten die Leichen der am 30.Juni 1934 Getöteten eingeäschert werden. Herr von Papen erreichte es unter schärfstem Druck auf Hitler und die Gestapo, daß Herr von Bose auf dem Friedhof in Berlin-Lichterfelde beigesetzt wurde. Am Grab hielt Herr von Papen eine Rede, deren Inhalt mir deswegen noch erinnerlich ist, weil er sie mir vorher ins Konzept diktiert hatte.
In diesem Nachruf brachte Herr von Papen seine Empörung über die verbrecherischen "Maßnahmen" des 30.Juni zum Ausdruck. Er bekannte sich offen zu seinem Mitarbeiter, der ein Mann von untedeliger Gesinnung gewesen sei, über den er seinen Schild halten würde, bis er gerechtfertigt sei.

Die Tatsache und der Inhalt des Nachrufs waren umso bemerkenswerter, weil Hitler Herrn von Papen gegenüber den Mord an Bose damit zu rechtfertigen versucht hatte, daß dieser sich durch Konspiration mit der ausländischen Presse des Landesverrates schuldig gemacht hätte.
An der Reichstagssitzung, in der die "Maßnahmen" des 30. Juni gerechtfertigt werden sollten, hat Herr von Papen trotz Aufforderung Hitler's nicht teilgenommen. Er verliess an diesem Tage in Begleitung seines Sohnes Berlin und kam erst am späten Abend zurück.
Mir sind die vielfachen Bemühungen Herrn von Papen's bekannt im Anschluß an die Ereignisse des 30.Juni, die Möglichkeit eines Vortrages bei Hindenburg in Neudeck zu erreichen. Auch der Freundeskreis von Herrn von Papen hatte sich dieserhalb nach Neudeck gewandt. Alle Bemühungen waren jedoch vergeblich. Die Abweisung wurde damit begründet, daß die Krankheit des Reichspräsidenten einen Besuch nicht zulasse. Erst nach dem Tode Hindenburg's ist Herr von Papen erstmalig wieder nach Neudeck gekommen.
Mir ist bekannt, daß Herr von Papen von seinen Besprechungen mit Hitler in Bayreuth, die zu seiner Beauftragung als Außerordentlicher Gesandter in Wien führten, ein von Hitler unterzeichnetes Schreiben mitbrachte, in dem die Voraus-

H1877 -0008

setzungen für seinen befristeten Auftrag in Wien festgelegt worden waren. Es war hierbei insbesondere zum Ausdruck gebracht worden, daß sich seine Tätigkeit auf eine Befriedung der gespannten Situation beschränke unter Ausschluß der bisherigen verhängnisvollen Politik der NSDAP. in Österreich und jeder politischen Gewaltanwendung.
In seiner Tätigkeit in Wien beschränkte sich der Verkehr des Herrn von Papen mit österreichischen Nationalsozialisten auf die im Rahmen seiner öffentlichen amtlichen Stellung als Gesandter bzw. Botschafter gegebenen Notwendigkeiten.

Nach Beendigung der Tätigkeit des Herrn von Papen in Wien blieb ich auch in der Zwischenzeit bis zu seiner im April 1939 erfolgten Berufung zum Botschafter in Ankara als seine Sekretärin in Berlin. Es ist mir aus dieser Zeit bekannt, daß Herr von Papen den ihm zweimal angetragenen Posten eines deutschen Botschafters in Ankara abgelehnt hat, und sich erst nach dem Einmarsch der Italiener in Albanien bereit erklärte, den Posten zu übernehmen.
Die Bekanntgabe des Kriegsausbruches am Radio erlebte ich in der Botschaft Ankara zusammen mit dem Botschafter und den sämtlichen Mitarbeitern. Anschliessend daran ging ich mit dem Botschafter durch den Park der Botschaft. Der Botschafter war außerordentlich erregt und erschüttert. Ich hatte ihn nie so gesehen, selbst nicht nach den dunkelsten Tagen des 30.Juni 1934 und nicht nach der Ermordung seines Freundes Ketteler.
Deshalb erinnere ich mich genau an jedes Wort, das der Botschafter damals zu mir sagte:

> "Denken Sie an meine Worte: Diesen Krieg zu provozieren ist das größte Verbrechen und der größte Wahnsinn, den Hitler und seine Leute begehen konnten. Deutschland kann diesen Krieg nicht gewinnen. Alle werden unter den Trümmern bleiben."

Aus meiner Tätigkeit als Sekretärin in Ankara ist mir das in zahlreichen Fällen erfolgte Eintreten des Herrn von Papen für politisch verfolgte und verurteilte Deutsche ebenso wie für Polen, Belgier und Franzosen bekannt.
Aus den vielfachen Bemühungen des Botschafters zur Herbeiführung eines Friedens ist mir insbesondere noch der Orientbesuch des Erzbischofs S p e l m a n aus New York im Jahre 1943 in Erinnerung. Herr von Papen war von türkischer Seite

H1877 - 0009

angeregt worden, die Gelegenheit zu einem Friedensgespräch zu benutzen. Herr von Papen wandte sich sofort dieserhalb nach Berlin, erhielt jedoch von dort eine schröffe Ablehnung mit dem Hinweis darauf, daß " jetzt nur noch die Waffen das Wort hätten".

In der Botschaft in Ankara war als Telefonistin eine Frau Vahid beschäftigt, die im Sinne der Nürnberger Gesetze "Volljüdin" war. Trotz des Druckes seitens der Gestapo, diesen in der damaligen Zeit in einer deutschen Behörde wohl einmaligen Zustand zu beenden, beließ der Botschafter Frau Vahid auf ihrem Posten bis zur Auflösung der Botschaft im August 1944.

Nürnberg, den 16. Mai 1946.

gez. Maria Rose.

Ich beurkunde hiermit, daß die vorstehende eidesstattliche Versicherung vor mir von Fräulein Maria R o s e unterzeichnet worden ist.

Nürnberg, den 16. Mai 1946.

gez. Dr. Kubuschok.

H1877 - 0010

H-1877

V. PAPEN EXH. 14

Filed June 17, 1946

V. P A P E N DOK. NR. 14

H1877 - 0011

V. Papen Exh. 14